

Romuald Hazoumè
Beninesische
Solidarität mit
gefährdeten Westlern

21.09.2013–19.01.2014

Space01

Dieser Text erscheint
anlässlich der Ausstellung

Romuald Hazoumè

Beninesische Solidarität mit
gefährdeten Westlern

Kunsthaus Graz

Universalmuseum Joanneum

21. September 2013 bis
19. Jänner 2014

In Kooperation mit
steirischer herbst

Kurator
Günther Holler-Schuster

Text
Monika Holzer-Kernbichler

Lektorat
Jörg Eipper-Kaiser

Grafische Konzeption
und Gestaltung
Lichtwitz - Büro für
visuelle Kommunikation

Layout
Karin Buol-Wischenau

Mit Unterstützung von:
Drei



Romuald Hazoumè ist ein Künstler aus Benin, der in der westlich geprägten globalen Kunstszene gefeiert wird. Er wurde *inkludiert*, aus einer Position, die weit außerhalb zu stehen scheint. Welche Bilder Afrikas und afrikanischer Kunst haben wir im Kopf? Stereotypen tun sich auf. Hazoumè spielt mit diesen Phrasen und bringt in seiner Kunst Schwierigkeiten unserer Zeit gesellschaftskritisch auf den Punkt. Seine Werke erzählen viel über afrikanische Themen, die sehr rasch auch als europäische und letztlich auch als globale Probleme erkennbar werden.

Liebe

Die Göttin der Liebe begrüßt die Eintretenden. Beschützt von Kriegern beherrscht sie glaubhaft die Fähigkeit, Liebe speichern und weitergeben zu können. Schlösser, wie sie an vielen Brücken Europas zur Besiegelung von amourösen Beziehungen aufgehängt werden, können hier mit der Kraft der Liebe aufgeladen werden. Die große Göttin ist ein Idol, das die Möglichkeiten des Voodookultes, der in Benin einen Ursprung hat, aufzeigt und ausprobieren lässt. Neben den Harnischen aus dem Grazer Landeszeughaus, die an vergangene kriegerische Auseinandersetzungen mit Kämpfern aus dem ehemaligen osmanischen Reich auch infolge von Glaubensbedrohungen verweisen, verdeutlicht sie die globalen Durchdringungen von Spiritualität sowie das Aufeinandertreffen ganz unterschiedlicher kultureller Traditionen. Als Göttin vermag sie die Kraft zu lieben speichern, mit dem Rückhalt der Krieger fordert sie den dafür nötigen Respekt.

Benzin

Kanister sind in Benin weit verbreitet. Sie dienen vorrangig nicht (wie sonst häufig in Afrika) dem Transport von Wasser, sondern dem Schmuggel von Benzin. Im nahe gelegenen Delta des Niger gibt es einige private Erdölraffinerien, die Drehscheiben zahlreicher illegaler Geschäfte sind. Plastikkanister, oft über offenem Feuer auf ein Vielfaches vergrößert, werden mit gestohlenen Benzin befüllt und meist in der Nacht über abenteuerliche Wege nach Benin geschmuggelt. Wie gefährlich die Transporte ablaufen, verdeutlicht der Film *Roulette Béninoise*. Auf Mopeds, Fahrrädern oder auch zu Fuß wird die wertvolle Flüssigkeit oft viel zu schnell befördert, regelmäßig fliegen solche Transporte in die Luft. Wie beim russischen Roulette entscheiden die Nerven der Teilnehmer darüber, wie lange man dieses Spiel durchhält, ohne selbst dabei Schaden zu nehmen. Die *Rare Finerie* ist der Markt dieser ökonomisch bedeutenden Schattenwirtschaft, auf dem der Spirit gehandelt wird. Auch das sinkende Schiff formt sich aus Benzinkanistern, die

Hazoumè dem täglichen Gebrauch in seiner Heimat entnommen hat. Die Plastikteile sind bemalt und individualisiert, sie erinnern an die zahlreichen Masken, die den Künstler international bekannt gemacht haben. *Rat Singer* geht unter, und auch die Amulette, die beschützend noch an den Griffen hängen, können dem nicht entgegenwirken. Die Ratte allerdings scheint sprichwörtlich als erste das sinkende Schiff zu verlassen. Wen sie symbolisiert – korrupte Regierungschefs, einen abdankenden Papst, die globale Ölwirtschaft oder eine ungelöste Flüchtlingsproblematik – bleibt dabei offen.

Handel

Rund zwei Drittel der Beniner arbeiten in der Landwirtschaft, die damit den Hauptteil der im Land hergestellten Güter liefert. Wichtig ist auch die Herstellung von Baumwolle, die als wesentlicher Wirtschaftsfaktor in Benin gilt. Die bunten und wild gemusterten Stoffe aus Baumwolle prägen ein gängiges, westliches Afrikabild. Hergestellt werden sie von niederländischen Firmen, die

diese Batik-Muster aus Indonesien im 19. Jahrhundert übernahmen und produzierten. Statt den Balinesen begeisterten sie allerdings vor Ort tätige afrikanische Soldaten, die die sogenannten WAX-Stoffe in ihre Heimat brachten und dort zu ihrer Verbreitung beitrugen. Auch heute noch kommen die Stoffe niederländischer Designer von Europa nach Afrika, wo sie nach wie vor sehr beliebt sind. Hier bespannen diese Stoffe zwölf Koffer, auf denen unter anderem geschnitzte Fische liegen, die Kreise bilden, so wie sie in getrockneter Form in Benin aufbewahrt werden. Daneben stehen auch Benzinkanister. Öl prägt globale Machtgefüge, die Gier danach zerstört die Meere, gleich wie die Produkte, die daraus gewonnen werden. Romuald Hazoumè schickt uns diese „Nahrung“ als *Food for Europe* nach Europa zurück.

Hunger

Schokolade macht angeblich glücklich, schon ihr Duft ist verführerisch. Als weit verbreitetes Genussmittel in Europa ist sie auch ein Symbol dafür, wie glo-

bale Märkte funktionieren. Die Kakaobohne wächst nur in tropischen Regionen, ihr Hauptanbaugebiet hat sich im Laufe der Zeit von Südamerika nach Afrika verschoben, wo vor allem an der Côte d'Ivoire vielfach Kinderarbeit die Produktion des *Anti-Dépresseur* ermöglicht. Diese Kinder erhalten ihre Familien mit Bohnen für billige Schokolade, die unseren Hunger nach Glück stillen soll.

Flucht

Die Insel Lampedusa zwischen Tunesien und Sizilien ist nur 20 km² klein, und doch hat sie traurige Berühmtheit erlangt. Tausende Flüchtlinge aus Afrika suchen nach wie vor Zuflucht auf der Insel, die ihnen als Tor zur westlichen Welt gilt. Die Auffanglager sind ebenso überfüllt wie die Schiffe und Boote, die die Menschen nach Europa bringen. Viele verlieren dabei ihr Leben, viele müssen auch wieder zurückkehren. Europa ignoriert die prekäre Situation.

Hilfe

Beninische Solidarität für gefährdete Westler lautet der Untertitel der Ausstellung. Romuald Hazoumè hat in Benin für in Not geratene Europäer gesammelt und dreht damit in *ONG SBOP* den Begriff der Entwicklungshilfe um. Europa hat einen westlich geprägten Begriff von Armut über Afrika gelegt, den es nach den Kriterien von Weltmarkt und Weltbank auch erfüllt. Allein im relativ kleinen Land Benin, das ungefähr so viele Einwohner wie Österreich hat, sind über 200 Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) tätig. Mehr als 40 % des gesammelten Geldes verschlingen die NGOs allerdings für die eigene Verwaltung, einige von ihnen sind auch korrupt. Viel Geld fließt, ohne je dort anzukommen, wo es gebraucht wird. Hazoumè hat sich mit einer Reihe berühmter Afrikaner/innen dazu entschlossen, eine eigene Organisation zu gründen, die dem Westen Hilfe anbietet, um gleichzeitig den Afrikanern zu verdeutlichen, dass sie in der Lage wären, sich selbst zu helfen. Welche Hilfe kann uns in Europa reicher machen und reicher woran?

Romuald Hazoumè

Romuald Hazoumè (* 1962) lebt in Cotonou, einer Stadt an der Küste von Benin, und arbeitet in dessen Hauptstadt Porto Novo. Er ist auf der ganzen Welt an unterschiedlichen Ausstellungen beteiligt und als Künstler spätestens seit der Auszeichnung mit dem Arnold-Bode-Preis der documenta 12 (2007) im globalen Kunstdiskurs präsent. In Graz waren seine Werke bereits zweimal in der Neuen Galerie Graz zu sehen: 1996 in der Ausstellung *Inklusion:Exklusion* und 2008 im Rahmen der Ausstellung *UN/FAIR TRADE. Die Kunst der Gerechtigkeit*. Als Künstler nimmt Romuald Hazoumè eine Zwischenstellung ein, in der er die Aufmerksamkeit des Westens genießt, mit ihr kokettiert und auch gleichzeitig die afrikanische Sicht darauf zurückwirft. In Benin gilt Hazoumè als *enfant terrible*, als Rebell der Nation. Hazoumè spricht acht Sprachen, vier afrikanische und vier europäische, neben Englisch und Deutsch auch Französisch, das seit der Kolonialherrschaft von 1895 bis 1960 die beninische Amtssprache ist. In dem relativ kleinen Land zwi-

schen Togo und Nigeria werden rund 60 Sprachen gesprochen, rund 20 % der Bevölkerung spricht französisch. Hazoumès Familie ist wie viele andere römisch-katholisch und huldigt gleichzeitig dem Ougu-Kult. Die Voodoo-Religion hat ihn stark geprägt und widerspricht aus afrikanischer Sicht nicht den christlichen Grundsätzen. In Benin gibt es ein wenig differenziertes Ausbildungssystem. Die Weitergabe von Wissen und Fertigkeiten hat andere Traditionen, bei denen vor allem Sprache und Erzählungen im Mittelpunkt stehen. Hazoumè produziert schon lange nur noch für den Westen, nutzt dessen Begriff von Kunst und Künstlern, um vieles über Afrika mitzuteilen. Dem postkolonialen Diskurs hat er damit eine wichtige Wende gegeben.

Rahmenprogramm

22.09.-03.10. 2013

Freier Eintritt in die Ausstellung und kostenlose Vermittlungsangebote im Rahmen von *10 Jahre Kunsthaus Graz*.

24.09.2013, 15 Uhr

Führungen für Pädagoginnen und Pädagogen
Monika Holzer-Kernbichler,
Astrid Bernhard

28.09.2013, 12 Uhr

Führung im Rahmen des Festes *10 Jahre Kunsthaus Graz!*
Günther Holler-Schuster

05.10.2013, 14-16 Uhr

SpaceKids, Kanister! Kanister!
ab 3 Kindern von 6 bis 10 Jahren
Marta Ocepek

05.10.2013

Lange Nacht der Museen
Führungen durch die Ausstellung um 18, 20, 22 und 24 Uhr

12.10.2013, 11 Uhr

Kuratoren-dialog im Rahmen des *steirischen Herbstes*
Günther Holler-Schuster,
Margarethe Makovec und Anton Lederer

09.10.2013

Studierenden-Tag 2013
15 Uhr: Führung für alle Studierenden und Mitarbeiter/innen der Grazer Hochschulen
Günther Holler-Schuster

19.10.2013

Themenführung Romuald Hazoumè
Christof Elpons

02.11.2013, 14-16 Uhr

SpaceKids, Kanister! Kanister!
ab 3 Kindern von 6 bis 10 Jahren
Marta Ocepek

07.12.2013, 14-16 Uhr

SpaceKids, Kanister! Kanister!
ab 3 Kindern von 6 bis 10 Jahren
Marta Ocepek

07.12.2013, 14:30 Uhr

Themenführung Romuald Hazoumè
Christof Elpons

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen:
<http://www.museum-joanneum.at>
0316/8017-9200